

Laibacher Zeitung.

N^o. 13.

Dinstag am 30. Jänner

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dinstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Illyrischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr.; für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 kr. mehr zu entrichten u. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 60 kr. — Interimsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. C. M. — Inzerate bis 12 Zeilen: fl. für 3 Mal.

Herzogthum Krain.

Die Generalversammlung der Landwirthschaft-Gesellschaft in Laibach.

Durch den Umschwung der Zeitverhältnisse ist die statutenmäßige Jahresversammlung der Landwirthschaft-Gesellschaft vom Mai v. J. bis auf den 24. d. M. vertagt worden. Allein nicht bloß dieser Umstand, das Versäumte nachzuholen, sondern auch der hohe Ministerial-Erlass vom 22. November v. J., worin der Gesellschaft ein erweiterter Wirkungskreis zugewiesen wurde, hat das Abhalten einer General-Versammlung in dieser sonst ungewöhnlichen Zeit nothwendig gemacht.

Die Versammlung war ziemlich zahlreich besucht, und die einzelnen Bezirke größtentheils durch die Herren Correspondenten persönlich oder durch deren Abgeordnete vertreten; Einzelne haben ihre diesfälligen Berichte eingesendet.

Se. Exc., der Hr. Landesgouverneur, Leopold Graf v. Welfersheimb beehrte, als Protector der Gesellschaft, die Versammlung mit Seiner Gegenwart.

Statt des wegen schwächlicher Gesundheit abwesenden Gesellschafts-Präsidenten, Herrn Wolfgang Grafen v. Lichtenberg, eröffnete Hr. M. Prögl, als Ausschuss-Senior, die Versammlung mit einer, das Wirken der Gesellschaft im v. J. reasumirenden Rede, worin er unter Anderem auch den mit allgemeiner Theilnahme aufgenommenen Antrag stellte, daß die Gesellschaft dem Grafen Lichtenberg, welcher in einer eigenen Einlage wegen seiner sehr geschwächten Gesundheit um die Enthebung von der Präsidenten-Würde ansuchte, wegen seiner durch zwei Sexennia in allen Verhältnissen bewiesenen warmen Theilnahme für alle Interessen der Landwirthschaft-Gesellschaft ihren Dank in einer eigener Adresse zu erkennen gebe. — Der Herr Präses-Stellvertreter schloß seine Eröffnungsrede mit einem herzlichen „Lebehoch“ unserm constitutionellen Kaiser Franz Joseph I., von dem auch die Landwirthschaft-Gesellschaften ihren kräftigen Schutz mit voller Beruhigung erwarten.

Der Gesellschafts-Secretär, Dr. Bleiweis, trug sodann den Administrationsbericht vor, in welchem er die Versammlung mit den wichtigsten, seit der letzten allgemeinen Versammlung von dem Ausschusse in den Monatsitzungen verhandelten und in Ausführung gebrachten Gegenständen bekannt machte.

Hierauf referirte Herr Dr. Struppi, als Administrator des gesellschaftlichen Versuchshofes auf der Polana, über die im v. J. gemachten landwirthschaftlichen Erfahrungen und sonstige ökonomische Ergebnisse, woraus besonders hervorzuheben ist, daß bereits mehrere Tausende von 1—7jährigen Maulbeerbäumen und eine beträchtliche Anzahl edler Obst- besonders Apfelmännchen zum Weggeben bereit sind. Bemerkenswerth sind auch die Erfahrungen mit dem sogenannten St. Helena-Weizen und dem abyssinischen Korne. Vom erstern gab auf dem schotterigen Polanaboden 1 Merling Aussaat 8 Merling Fehung. Ein Merling wog 45 Pfund und gab 32 Pfd. Mehl, welches nur gemischt mit dem gewöhnlichen einheimischen oder

Banater Weizen ein sehr schmackhaftes Brot gibt. Das Stroh ist wegen seiner Härte und Grobhalbigkeit zum Viehfutter nicht besonders geeignet. Herr Richard Graf v. Blagay führte auch noch den weitem Umstand an, daß der St. Helena-Weizen wegen seiner späten Reife dem in unserer Provinz gewöhnlichen Anbau der zweiten Frucht im Wege stehe. — Das abyssinische Korn gab einen 12—14fachen Ertrag; 1 Merling dieses Kornes wiegt 42 Pfd. und gibt 30 Pfd. Mehl von sehr guter Qualität; das Stroh ist sehr lang. — Die Erfahrungen mit der Kartoffelfäule im v. J. lassen erwarten, daß ihr gänzliches Aufhören den Hypothesen und Debatten über diese Krankheit von selbst ein Ende machen werde. — Unter den am Polanahofe angebauten Maisforten hat sich der zu der letzten Obstaustellung in Laibach vom Hrn. Pfarrer Schitnik aus Untersteiermark eingesendete Mais am empfehlenswerthesten bewiesen und kann zu Versuchen vom Polanahofe bezogen werden. (Schluß folgt.)

Am 3. Mai v. J. fiel das 16jährige Mädchen Lucia Kautschitsch, als sie mit mehreren Hirten an dem Ufer des Savestromes in der Gegend von Mittergamling spielte, in das Wasser, und wäre von der Strömung fortgerissen rettungslos verloren gewesen, wenn nicht Joseph Bhiszman, vulgo Simonz, ein Fischer von Tazen, auf den Hilferuf der anwesenden Hirten herbeigeeilt, sich zwei Mal ganz angekleidet in den an dieser Stelle eben sehr reisenden Strom bis unter die Schultern begeben, und so das schon ganz erschöpfte Mädchen, Lucia Kautschitsch, aus der augenscheinlichen Lebensgefahr gerettet hätte.

Dem Joseph Bhiszman wird daher in Folge hoher Sub. Verordnung vom 10. November v. J., Z. 25.473, für diese lobenswerthe Handlung hie mit öffentlich die wohlverdiente Anerkennung ertheilt.

Kreisamt Laibach am 19. Jänner 1849.

Laibach, am 30. Jänner. Wir erhielten folgende Corresp. aus Radmannsdorf vom 25. Jänner:

Am 21. d. M. begingen die durch ihre slovenische Gesinnung ausgezeichneten Bewohner der Stadt Radolice (Radmannsdorf) und der schönen Umgebung ein patriotisches Fest: es wurde die Thronbesteigung des gegenwärtig regierenden Kaisers gefeiert.

Den graudenden Morgen begrüßten Pöllerschüsse und die ergreifenden Klänge der Nationalhymne, welche die Kropper Musikbände, ausgezeichnet durch ihren Gemeininn und Eifer für die slovenische Sache, sehr gut vortrug, und welche in Verbindung mit der hiesigen Nationalgarde eine Tagreveille veranstaltete.

Um 10 Uhr ward die religiöse Feier dieses für die Völker Oesterreichs hochwichtigen Actes in der Stadtpfarrkirche begangen, zu welcher sich eine bedeutend zahlreichere Versammlung Andächtiger als sonst eingefunden hatte, und welcher die Beamten des l. f. Bezirksamtes und die hiesige Nationalgarde beiwohnte, welche letztere stolz die slovenischen Farben ihrer Fahne entfaltete und bei den Hauptmomenten der heiligen Feier die üblichen Gewehrsalven in präciser Weise gab, die von Pöllerschüssen beantwortet wurden. Nach der letzten Salve spielte die Kropper Musikbände die Volkshymne und die eben aus der Kirche strömende Volksmenge war davon sichtlich ergriffen; es war ein heiliger Moment, der die Feier würdig schloß und ihr besondere Weihe verlieh.

Hierauf besüßte die Nationalgarde auf dem Plage vor dem Hrn. Bezirkscommissär Rizzi und den übrigen Honoratioren.

Abends ward der feierliche Tag durch einen Zapfenstreich der hiesigen Nationalgarde mit der Kropper Musikbände, bei welchem vor den Wohnungen des durch seinen Eifer für die Nationalgarde ausgezeichneten Hrn. Bezirkscommissärs, dann des Hrn. Vincenz Grafen v. Thurn-Obercommandanten der hiesigen Nationalgarde, des Hrn. Pfarrers und des Nationalgarde-Hauptmanns, Hrn. Friedrich Homann, die Volkshymne und das Nationallied „Zivi zivi duh slovenski“ abwechselten und vielfache „Zivio“ ausgebracht wurden, beschlossen. Zum Schlusse zog die Musikbände und die Volksmenge vor die Wohnung des allgemein beliebten Bezirksrichters, Hrn. Ignaz Gufelly, Mitgliedes der hiesigen Nationalgarde, welcher feurige „Bivat's“ auf Seine Majestät den Kaiser und die Radmannsdorfer Nationalgarde ausbrachte, in welche die versammelte Volksmenge begeistert einstimmte und die Volkshymne wiederholte.

— 8 —

Neumarkt, am 22. Jänner 1848. Das Thronbesteigungsfest zu Ehren Sr. Majestät, des Kaisers Franz Joseph I. wurde gestern auch von den hiesigen Bewohnern aus eigenem Antriebe auf eine sehr würdevolle Weise gefeiert, welches die unzweideutigsten Beweise von Anhänglichkeit an das Kaiserhaus an den Tag legte. Die Feier dieses erhabenen Festes verkündete am Vorabende die Beleuchtung des Marktes und der Zapfenstreich, welcher letzterer mit Abspielung der Volkshymne vor der hiesigen Nationalgardehauptwache unter Begleitung von Pöllersalven begann und endete, indem unzählige Bivat's und Zivio's erschallten. — Morgens am genannten Tage früh fünf Uhr ertönte unter Pöllerschüssen die Tagreveille. — Dem folgte um 10 Uhr ein solennes Hochamt in der hiesigen Pfarrkirche, welchem sämtliche Beamte, die Nationalgarde in strenger Parade und ein großer Theil der übrigen Bevölkerung des Marktes und der Umgebung mit gebührender Andacht beiwohnten, um für unsern neuen Herrscher den Segen vom Himmel zu erbitten. — Während des Hochamtes wurden die üblichen Pöllersalven gegeben.

Zur Verherrlichung dieses Festes fand übrigens am Abend ein von der hiesigen Nationalgarde veranstalteter glänzender Ball, bei Beleuchtung und geschmackvoller Decorirung des Ballhauses von innen und außen, Statt, bei dessen Eröffnung die hierortige Liedertafel die neue Volkshymne absang, worauf dreimalige Bivat's und Zivio's folgten.

Laibach, am 27. Jänner. Wir erhalten durch unsern Triester Correspondenten (Bl.) nachstehenden directen Bericht aus London vom 16. Jänner d. J.:

So wie sich in den Herbstmonaten die Ausichten auf größere Stabilität in den Angelegenhei-

ten der Continental-Staaten entwickelten, consolidirten sich hier die Meinungen und Ansichten in den großen Branchen des Waren-, Fabrik- und Geldhandels, und wir sehen seitdem nur Anzeichen von Expansion und ausgedehnten Unternehmungen von diesem Lande ausgehend, und alle Theile der bewohnten Welt umschließend.

Die Früchte der diesseitigen Politik der letzten dreißig Jahre nähern sich jetzt der Reife; — Frieden mit der ganzen Welt, ohne Indolenz in der Heimath, aber Fortschreiten in allen Verhältnissen des socialen Lebens und der Industrie in dem ausgedehntesten Umfange, den Künste und Wissenschaften nur erfinden können, — erhalten dieses Land jung und schützen es gegen Empirismus, Uebermuth der Geld- und Adelsaristocratie und Insolenz der Bureaucratie.

So lange die Welt steht, gab es keine Handelsnation mit so ausgedehnten Elementen, wie die, welche nun in dem Bereich dieser Nation liegen. Im Jahre 1792 hatte England 22 Colonien in verschiedenen Theilen der Welt. Seitdem aber haben „Colonien“ ganz aufgehört und unsere auswärtigen Besitzungen sind nun beinahe independente Länder, mit eigener Legislatur unter „Governors“ von der Heimath mit einer Autorität, die nach ihrer Construction nicht in Willkür und Caprice ausarten kann. Aber die Besitzungen haben sich verdoppelt; im Jahre 1820 waren es 34, aber im Jahre 1845 nicht weniger wie fünf und vierzig! Darunter befinden sich, nächst China, das größte Reich der Welt, nämlich die Länder des brit. Indiens mit Hundert Millionen Einwohnern, und beinahe eben so viele Tributländer.

Kein Wunder also, daß der Handel des Landes groß ist, und zuweilen in Extravaganzen ausartet, dennoch aber sind die Ersparungen (savings) der Nation jährlich groß.

Nach hier ist die Aufmerksamkeit auf Californien gerichtet. Die Goldmine daselbst ist unfehlbar, aber sie ist vermuthlich weniger zu suchen in dem „Metall“, als in dem Umstand, daß in ein oder zwei Jahren vielleicht eine halbe Million Menschen in jenem Lande versammelt seyn werden, die nicht müßig hinüber schauen werden in das südlich gelegene Mexico, welches dann schneller seiner Vereinigung mit dem großen amerikanischen Unionstaate entgegen eilen wird, als es ohne den Reiz von Californien in der Wahrscheinlichkeit lag.

Da das in den letzten zehn bis fünfzehn, ganz besonders aber in den letzten fünf Jahren neu creirte Capital von Eisenbahnen einen Umfang gewonnen hat, der nicht kleiner ist, als der vierte Theil der engl. Nationalschuld, nämlich an zwei Hundert Millionen Pfund Sterling, so werden die Bewegungen in diesen Effecten häufig influencirt von Ereignissen, die nicht ausschließlich mit Eisenbahnen und ihren directen Wirkungen verwandt sind. Es ist also begreiflich, daß Mangel oder Ueberfluß an Geld in unsern Märkten Krieg oder Frieden, folglich auch Aussicht auf eines von beiden den Coursen der Actien einen Charakter geben; doch ist bemerkt worden, daß günstige Ereignisse oder Aussichten den Werth langsamer heben, ungünstige ihn dagegen stärker erniedrigen, als solches z. B. mit den öffentlichen Fonds des Landes (Consols) der Fall ist. Aber da im Ganzen Eisenbahn-Actien wieder ein beliebter Gegenstand im Publikum geworden sind, so erhält sich die Steigerung von 20 bis 25 Procent auf den ungemein gedrückten Werth des letzten October-Monats, aber Fluctuationen in dem Sinne, wie wir sie oben angedeutet haben, finden täglich Statt. Durch den Umstand, daß bei den meisten Eisenbahn-Etablissements nun größere Deconomie eingeführt ist, und daß man die von neuen beabsichtigten Extensionen für £. 25,000.000 — einstweilen ganz abandonirt hat, gewährt allerdings dem Ganzen mehr Consistenz.

Vaibach, den 30. Jänner. Von obigem Corresp. (Bl.) aus Triest vom 28. d. M. wird uns ferner noch mitgetheilt:

Hier hat man endlich zwei Kanonier-Boote mit je einem Geschütze a la Paixhans ausgerüstet, und gestern einige Probeschüsse damit gemacht. Ihre Tragweite ist unabsehbar, und man muß sehr bedauern, daß die Regierung den Anträgen des General-Feldzeugmeisters Nugent nicht schon im Vorjahre Gehör gegeben, welcher zur Bezwingung Venedigs die Ausrüstung 20 solcher Kanonierboote verlangte.

Die oben erwähnten zwei Boote haben zusammen 18.000 fl. ohne Einrechnung der Armirung gekostet. Es ist wirklich sonderbar, daß man in Oesterreich die fähigen Männer nicht an ihren Platz zu stellen weiß. Graf Nugent, ein hervorleuchtendes Genie in strategischen Entwürfen und Festungsplänen, befindet sich in einer untergeordneten Mansion auf dem Schlachtfelde, wozu unser Vaterland wieder andere Helden besitzt, die jenen an Schnelle und Energie übertreffen. — Die genannten beiden Kanonierboote werden in Kürze in die Gewässer von Caorle absegeln. — Sie werden sich erinnern, daß bereits vor acht Monaten zwei Marine-Officiere nach London abgegangen sind, um einen Kauf von zwei Kriegsdampfern größeren Calibers zu contrahiren. Diese Agenten werden ungeheure Diäten aufrechnen, und höchst wahrscheinlich unverrichteter Sache heimkehren. Der Krieg beginnt von Neuem, und abermals wird die Marine eines Staates zweiter Classe unsere Kriegs- und Handelsmarine im Schach halten. Schon spricht man, daß der Triester Hafen neuerdings, wie zur Zeit der Blokade, mit Ketten geschlossen werden soll, um unsere Schiffe gegen Brand zu schützen. Somit ist man darauf gefaßt, ruhig zuzusehen, wenn wir einer neuen Blokade ausgesetzt seyn sollten? — Man sammelt hier und da für das Phantom einer deutschen Flotte! Wäre es nicht angezeigter, für eine österreichische zu sammeln? Wenn jedes von den 238.209 Weibern Krains einen Groschen opfert, so wirft es einen Beitrag von 11.910 fl. ab, genug, um ein Kanonierboot auszurüsten. An die Gabe könnte man auch die Bedingung binden, daß das armirte Boot mit Söhnen Krains bemannt werde, deren wir mehrere bei der Kriegsmarine bereits haben; unter anderen die wackern und talentvollen Jünglinge Paves und Spindler, die jüngst als Cadeten eingetreten, und es sicherlich beweisen werden, daß an Treue und Hingebung Niemand über den Slovenen steht.

Aus Venedig erfahren wir nichts Bedeutendes. In einem so eben gelesenen Briefe heißt es: Die Venetianer werden, wenn auch ganz Italien unterjocht wird, ihre Unabhängigkeit zu wahren wissen. Erst, wenn alle zu Bettlern und wandelnden Leichen werden, wollen sie wieder in die Pflanz Oesterreichs kommen. Für jetzt lebe man patriarchalisch und glücklich, wie nie zuvor. Die Regierung werde silberne und goldene Münzen prägen lassen, um die Masse des Papiergeldes zu verringern. So schreibt ein geborener Venetianer, der durch die neue Umwälzung aus einer sehr untergeordneten zu einer ziemlich hohen Stellung und Besoldung gelangt ist, während er vor Kurzem durch seine Freunde hierorts unter den Gleichgesinnten eine Sammlung zur Unterstützung der Republik veranstaltet haben soll, die nach langem Ziehen und Betiteln endlich den Betrag von etwa 1400 fl. erreichte, und auch dieß nach der Aussage eines Mannes der von seiner politischen Partei nur Gutes, wenn auch mit Uebertreibung, zu sprechen gewohnt ist. Die nationale Dissonanz in Capo d'Istria dauert fort.

Steiermark.

Gilli, 13. Jänner. Mehrere Blätter brachten die Nachricht, daß die Eisenbahn von Gilli nach Tüffer bereits eröffnet worden sey, was wir info-

fern berichtigen, daß zwar schon mehrfache Probefahrten Statt fanden, die Eröffnung für den Personen- und Frachtenverkehr jedoch erst nach Beendigung der Route bis Vaibach, somit höchst wahrscheinlich im Spätsommer d. J. erfolgen wird. Dagegen dürfte die Benützung der Telegraphenlinie in nicht ferner Aussicht stehen.

W i e n.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschließung vom 19. d. M. den k. k. wirkl. geheimen Rath und Kämmerer, Franz Grafen Collored v. Ballsee, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. großbritannischen Hofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 31. December v. J., den Professor der reinen Elementar-Mathematik an der Wiener Hochschule, Doctor Joseph Jenko, in huldreicher Berücksichtigung seiner vieljährigen rühmlichen Dienstleistungen in den wohlverdienten Ruhestand allergnädigst zu versetzen geruht.

An die Stelle des auf sein Ansuchen pensionirten Hofrathes Dr. Bischoff v. Altenstern ist der bisherige k. k. Rath und Stabsfeldarzt Dr. Joseph Kottmayer zum obersten Feldarzt, mit dem Titel und Rang eines Ministerialrathes und den anlebenden Genüssen, von Sr. Majestät dem Kaiser ernannt worden.

Mehrere Provinzblätter enthalten eine Notiz über ein angeblich im Ministerium des Innern errichtetes Bureau zur Ueberwachung der Tagespresse, welches sein Netz über alle Provinzen ausspannen soll. Wir können aus zuverlässiger Quelle versichern, daß diese Angaben unwahr sind. Im Ministerium des Innern werden alle achtbaren inländischen Blätter pränumerirt und gelesen, wie dieß in jedem Ministerium, das der öffentlichen Meinung ihre Aufmerksamkeit widmet, der Fall ist. Alle übrigen ministeriösen Nachrichten gehören in das Reich der Erfindung.

Der Minister des Innern hat nachstehendes Schreiben an sämtliche Länderchefs erlassen:

Die Staatsverwaltung erkennt es als eine zeitgemäße Forderung, den Gemeinden im Staate eine freiere Stellung anzuweisen, namentlich denselben eine größere Selbstständigkeit in der Verwaltung ihrer Interessen zu sichern, und wird bestrebt seyn, bei der Erlassung des neuen Gemeindegesetzes diesem Grundsatz Geltung zu verschaffen. Mit der gesetzlichen Anerkennung dieses Grundsatzes wird nebst andern auch die Nothwendigkeit eines Einflusses der Verwaltungsbehörden auf die Führung der Gemeindebauten hinwegfallen.

Um schon dormalen im Sinne dieser nothwendigen Reformen vorzugehen, und andererseits die Central-Regierungsorgane nicht mit überflüssigen, ohne practischen Werth bleibenden Geschäften in Anspruch zu nehmen, hat der Herr Minister des Handels und der öffentlichen Bauten die bisher ausgeübte Controlle der Gebarung bei den auf Gemeindefkosten herzustellenden Bauten aus der Wirksamkeit seines Ministeriums ausgeschieden. Demgemäß haben von nun an die Herren Länderchefs der Provinzen nur jene Baugesenstände der Amtshandlung und Entscheidung des Ministeriums zu unterziehen, welche ganz auf Staatskosten herzustellen kommen, oder zu deren Ausführung eine Gelbconcurrentz aus dem Staatsschatz angesprochen wird.

Ich ersuche Ew. zc. fortan nach dieser Norm vorzugehen.

Wien, am 24. Jänner 1849.

Wien, 21. Jänner. Der Schlossergeselle, welcher dem Grafen Latour am 6. October den ersten Streich mit einem spitzen Eisen in den Nacken versetzte, soll vorgestern aufgefunden und ein-

gezogen worden seyn. Die an der Donau liegenden Vorstädte sind seit gestern wieder überschwemmt.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliebung vom 15. Jänner l. J. den galizischen Gouverneur, Wenzel Ritter von Zaleski, dem Ministerium des Innern als Sections-Chef zuzuweisen, und den dortigen Gubernial-Vice-Präsidenten, Agenor Grafen v. Goluchowski, an seine Stelle zum Landes-Chef zu ernennen geruht.

Se. Durchl. der Fürst Rohan in Prag übermachte dem Gemeinderath der Stadt Wien 2 fl. C. M. mit dem Beisatze: Der Bürger R... für die durch Ueberschwemmung Verunglückten in Wien: Zwei Gulden. — Wie man sich rächt!!!

Zur Behebung der vielfach vorgekommenen Zweifel, ob gerichtliche Executionen auf Grundlage älterer, die gegenwärtigen Verhältnisse des Grund und Bodens nicht beachtenden Schätzungen fortgesetzt werden können, in Berücksichtigung der durch das Gesetz vom 7. September 1848 herbeigeführten Veränderung des Werthes des ehemaligen Dominical- und Rustical-Grundbesitzes, und in Erwägung, daß auch nach den derzeit bestehenden Gesetzen jede Schätzung den wahren Werth des Feilbietungs-Objectes darzustellen habe, wurde von den mit dem Vollzuge des Gesetzes vom 7. September 1848 beauftragten Ministerien erklärt, daß mit Ausnahme des Einverständnisses aller Betheiligten von nun an keine executive Feilbietung einer Realität, welche durch die im Gesetze vom 7. September 1848 erfolgte Aufhebung von Siebigkeiten, Rechten und Lasten eine Werthveränderung erlitten hat, auf Grund einer andern als einer nach dem 7. September 1848 und mit Berücksichtigung der Wirkungen dieses Gesetzes vorgenommenen Schätzung Platz greifen könne.

Alles weicht der militärischen Gewalt; selbst der Eisstoß, der durch 10 Tage Wien belagert hielt, konnte den militärischen Operationen nicht widerstehen. Es waren nämlich gestern einige Compagnien Pioniere ausgerückt, und zwar unter der Leitung zweier Bürger, der H. P. Negerle und Lei, und der Thätigkeit und den Bemühungen dieses unerschrockenen Corps gelang es, uns von dieser Calamität zu befreien. Die Donau ist vom Eise ganz frei und das Wasser bedeutend gefallen.

Das „Abend-Blatt der allg. Oesterr. Zeitung“ vom 25. Jänner berichtet:

Alle Elemente scheinen sich gegen unsere in letzter Zeit ohnehin so hart mitgenommene Stadt verschworen zu haben. Feuer und Wasser zeigten bereits ihre verheerenden Kräfte; noch sieht man die Spuren des ersteren, noch kämpfen Viele mit der Gefahr des letzteren und schon bricht wieder ein neues Unheil über diese unglückliche Stadt herein. Ein Dröckel tobt mit solcher Heftigkeit, daß sich auf einen ähnlichen in unsern Mauern vielleicht nur Wenige erinnern werden. Gestern Früh brauste er schon gewaltig, aber Nachmittags erreichte er eine solche Stärke, daß er die Ziegel von den Dächern warf, Schornsteine herabriss und an manchen Orten wirklich die Passage erschwerte. Einige Durchhäuser mußten sogar wegen zu großer Gefahr geschlossen werden und vom Thurme der Minoritenkirche riß der Wind das Spitzdach. — Eine Fahne ist auf keinem Thurme mehr zu sehen. Die Augustinerkirche hat wieder die Gestalt des ersten Novembers angenommen, das Dach ist gänzlich verschwunden. Der Sturmwind rollte Kupferdächer auf, wie Bogen Papier. Mehrere Straßen, in denen fortwährend Ziegel, Balken und Bretter von den Dächern rollen, sind abgesperrt. Großen Schaden erlitt das seit den Octobertagen noch nicht wieder ganz hergestellte Dach der kaiserlichen Bibliothek und die kaiserliche Burg nach der Seite des Burghores. Auch der electrische Telegraph, welcher zum Behufe einer schnellen Verständigung zwischen den Wachtposten auf der Bastei und den nahegelegenen Casernen erst kürzlich errichtet war, ist unbrauchbar geworden. An allen nach der

Südseite gerichteten Häusern sind die meisten Fenster sammt den Rahmen herausgerissen. Der Sturm dauerte noch immer (10 Uhr Vormittags), jedoch minder heftig fort, so daß man wenigstens wieder ohne große Lebensgefahr über die Straße gehen kann.

Der Sturm, welcher seit drei Tagen mit seltener Heftigkeit in Wien wüthete, hat endlich Freitag den 26. Nachm. aufgehört. Die Zerstörungen anabgedeckten Dächern und zertrümmerten Fenstern sind bedeutend. Man erzählt leider sogar von einigen Todesfällen und vielen Verletzungen durch die von den Dächern stürzenden Ziegel, mit denen die Straßen übersät sind. Im Saale des „Sophienbades“, wo gerade ein Ball abgehalten wurde, stürzte das Glasdach ein. Die tanzlustige Menge erholte sich bald von dem Schrecken; nur eine ältliche Dame soll beschädigt worden seyn.

Vom 15. bis 21. l. M. sind neuerlich 9 Erkrankungen am Brechdurchfalle im Wiener Garnisonsspital zugewachsen, daher seit 29. December 1848 53 derlei Erkrankungsfälle vorgekommen, wovon bisher 27 gestorben, 22 reconvalescirt und 4 in der Fortbehandlung verblieben sind.

Im Militär-Filialspital auf der Landstraße, Artillerie-Caserne, erfolgte seit 15. d. M. kein Zuwachs, und es sind daselbst 6 erkrankt, 3 gestorben und befinden sich 3 in der Reconvalescenz. Der Gesamtstand der Brechruhrkranken beträgt daher 59 Erkrankungen, 30 Sterbefälle, 25 Reconvalescenten und 4 in der Fortbehandlung Befindliche.

Beim Civile wurde noch kein derlei Erkrankungsfall beobachtet.

Vom 21. bis 25. Jänner sind im Wiener Garnisonsspital 7 Erkrankungen am Brechdurchfalle zugewachsen, von dem Gesamtfrankenstande 5 gestorben und 2 genesen; daher seit 29. December 1848 im Ganzen 60 erkrankt, 32 gestorben, 24 reconvalescirt und verblieben 4 in der Behandlung.

Im Militär-Filialspital auf der Landstraße, Artillerie-Caserne, erfolgte kein Zuwachs, und es wurden daselbst 6 an obiger Krankheit behandelt, wovon 3 genesen und 3 gestorben sind.

Auf der Aula in der Stadt erkrankte am 20. ein Soldat an der Cholera, welcher daselbst starb; außerdem sind dort am 22. noch 3 erkrankt, welche in das Garnisonsspital transferirt wurden.

Der Gesamtstand der Brechruhrkranken beim Militär beträgt daher 67, wovon 35 gestorben, 27 genesen sind und 5 in der Behandlung verbleiben.

Bei dem plötzlichen Temperaturwechsel und der nasfkalten, nebligen Witterung kam auch vom 20. auf den 21. Jänner der erste ausgebildete Cholerafall beim Civile vor; dieser Erkrankung unterlag ein 69jähriger Mann in der Schönlaterngasse Nr. 682 in Folge einer heftigen Gemüthsbewegung, nachdem er sich durch Verkühlung eine Diarrhöe zugezogen und diese vernachlässigt hatte, binnen 19 Stunden.

Dieser Erkrankung sind vom 21. auf den 22. d. M. auf der Wieden, Sandgestätte, Annagasse Nr. 198, 14 Erkrankungsfälle der schwersten Art, mit Ausnahme des einen einzigen gelinderten, gefolgt, welche sämtlich der arbeitsamen dürftigen Volksklasse angehörig, und in Abgang der häuslichen Wartung und Pflege alsogleich in das Bezirksspital auf der Wieden zur Behandlung überbracht wurden und wovon bisher 3 gestorben sind.

Der Sanitäts-Localausgensein hat große Unreinlichkeit des Hauses, Ueberfüllung einzelner Localitäten, große Dürftigkeit der daselbst wohnenden Parteien, und im hohen Grade verunreinigtes Trinkbrunnenwasser, vernachlässigte Diarrhöen, als örtliche Anlässe erhoben, welche Sanitätsgebrecen alsogleich beseitigt worden sind.

B ö h m e n .

Prag. Das Platzcommando hat aus Anlaß, daß in der Nacht des 18. Jänner auf einen wachstehenden Soldaten auf der Kleinfeste geschossen wurde, so wie das h. Generalcommando zu befeh-

len für gut befunden, daß von nun an sämtliche Wachen mit geladenem Gewehre aufzuziehen haben, und die abseits stehenden Posten wurden angewiesen, des Nachts jeden sich Nähernden anzurufen, und wenn derselbe auf den wiederholten Ruf nicht stehen bleibt, ohne Weiteres Feuer zu geben. Da diese das Leben so gefährdende Maßregel seit zwei Tagen vom Platzcommando eingeführt ist, ohne daß das Publikum durch irgend eine Kundmachung verständigt worden wäre; da die bezüglichen §§. des Dienstreglements nachweisen, daß diese Verfügung des k. k. Platzcommando's gegen das Gesetz, also ungerecht sey; daß gar noch nicht klar ermittelte Verbrechen eines Einzelnen keineswegs der ganzen Stadt zur Schuld angerechnet werden könne, und da die Maßnahme zu nichts führe, als Uneinigkeiten zwischen Civil und Militär, demnach Belagerungszustand herbeizuführen, Vereine und Journale zu suspendiren und weitere Schritte folgen zu lassen, so wurde vom Bürgermeister Wanka eine entschiedene Verwahrung beim Landespräsidium eingelegt.

Kriegsschauplatz aus Ungarn.

Bericht des F. M. L. Baron Esorich ddo. Schemnitz den 23. Jänner 1849.

Wie ich in meinem letzten Berichte vom 19. Jänner gehorsamst angezeigt habe, brach ich am 20. mit dem Gros des Armeecorps von Leva auf und marschirte mit der Brigade Wyß bis Bella Banya und Buhanitz, mit den übrigen Truppen bis Bath und Almasz vor. Am 21. d. M. rückte ich gegen Schemnitz. — Die Rebellen erwarteten uns in der starken Position des Warthaberges oberhalb Windschacht, und hatten auch die Debouchées von Heberic (Hodries-Banya), so wie den steilen Höhenrücken, südlich von Steplizhof (Steffalu) und Windschacht mit Geschütz und Infanterie stark besetzt, und alle gegen diese Höhen führenden Waldwege, so wie die Straße selbst an ihrer steilsten Höhe verhaut.

Um mir den Angriff aus dem Debouchée des Steinbacher Defilés gegen die Warthahöhe, welche den Schlüssel zur ganzen Position bildet, zu erleichtern, entsendete ich 6 Compagnien von E. H. Stephan, 2 Compagnien des 12. Jäger-Bataillons, nebst 3 Raketenengeschützen unter der Führung des Obersten Pott des Generalstabs über Almasz, Badyan, Pocuwadlo gegen Steplizhof, um das in der Front unzugängliche Gebirgsplateau zu umgehen und die Höhe von Steplizhof zu gewinnen, während ich mit der Hauptcolonne über Steinbach auf der Hauptstraße vorrückte, welche ein fortwährend enges und schwieriges Defilé ist.

Nach einem 7stündigen, höchst beschwerlichen Marsch durch dieses Defilé, griff meine Avantgarde den Feind am Warthaberge an. Zwei Jäger-Compagnien erstiegen, ungeachtet des lebhaften feindlichen Geschützfeuers und ohne einen Schuß zu thun, den höchsten Theil des Wartharückens und drückten den Feind gegen Windschacht zurück.

Dieses Dorf, so wie die beiderseitigen Höhen desselben, waren von 3 Bataillons Honveds (dem 23. und 33.) einer Division von Alexander Infanterie und einer Cavallerie-Batterie, welche am Eingange des Dorfes aufgestellt war, besetzt.

Die Brigade Wyß griff sofort das Dorf Windschacht und die beiderseitigen Höhen rasch an, warf die Rebellen von denselben zurück, worauf die 4 Compagnien des 2. Jäger-Bataillons mit dem Bajonnet in das Dorf hinabstiegen, um den Feind aus demselben zu vertreiben. Hier entspann sich ein hartnäckiges Gefecht; Haus für Haus wurde von den Jägern erstürmt. Zwei Bajonnet-Angriffe der Rebellen, welche, durch die Dunkelheit begünstigt, das Dorf hartnäckig vertheidigten, wurden zurückgewiesen und endlich das Dorf genommen, worauf ich das Gefecht nach 6 Uhr Abends einstellen ließ.

Unterdessen hatte die Colonne des Obersten Pott die steilen und verhauten Waldhöhen oberhalb Steplizhof, — welches der Feind ebenfalls hartnäckig

vertheidigte — bis 10 Uhr Abends genommen und besetzt, und kam in der Nacht wieder in Verbindung mit der Haupt-Colonne. Ich blieb über Nacht in der Stellung von Windschacht, und ließ den Feind nur durch Infanterie-Abtheilungen auf den Höhen beiderseits des Dorfes, so weit es das sehr schwierige, durch verschneite Schluchten zerrissene und waldbedeckte Terrain in der Nacht zuließ, verfolgen.

Am 22. Vormittags rückte ich in Schemnitz ein, nachdem die feindliche Arriergarde, die noch vor dieser Stadt eine gute Stellung nahm, auch hier vertrieben wurde.

Das 33ste Honved-Bataillon wurde in Windschacht zersprengt und über 300 Rebellen in Windschacht und Steplizhof eingebracht, so wie später 1 Officier und 145 Mann von Alexander-Infanterie bei Schemnitz gefangen.

Auf den verschiedenen Kampfsplätzen wurden gegen 60 todte Insurgenten gefunden und es sollen nach der Aussage der Einwohner von Schemnitz eine mehr als doppelte Zahl Verwundeter durch Schemnitz transportirt worden seyn.

Der Feind verlor 2 Cavallerie-Geschütze, wovon ihm eines sammt seiner ganzen guten Bespannung von 6 Pferden mit dem Bajonnet abgejagt wurde. In Schemnitz wurden 5 Kanonen und 10 Mörser, so wie mehrere Kisten mit Montur gefunden.

Mein Verlust beträgt 6 Todte, worunter 2 Officiere; unter diesen befinden sich der Hauptm. Marochini des 12. Jägerbataillons, welcher an der Spitze seiner Compagnie während des Angriffs auf die Steplizerhöhe stand, und der Oberlieut. Graf Berchtold von Civalart-Uhlanen, welcher sich in die Nähe einer feindlichen Batterie vorwagend, durch eine Granate um das Leben kam. Außer diesen habe ich 13 Verwundete, unter welchen der Oberlieutenant Finkberg des 2. Jägerbataillons.

Am 21. war auch das Detachement des Obersten Coltery von Csarnocz trotz allen entgegengesetzten Hindernissen bis in die Defileen von Hodritz vorgebrungen, konnte jedoch wegen der feindlichen Ueberlegenheit, hauptsächlich an Geschützen, welche vor den Debouchées aufgestellt waren, aus denselben nicht heraus kommen. Ich habe daher noch vor meiner Ankunft zu Schemnitz das 2. Bataillon von Nassau über den Rothenbrunnerberg an der Straße nach Hodritz detachirt, um die Verbindung mit ihm herzustellen.

Der G. M. Colloredo ist heute den 22. mit 6 Compagnien und einer halben Batterie und 3 Jügen Uhlanen über Nemethy eingerückt und in die Cantonirung nach St. Anthal verlegt worden.

Meine Avantgarde, bestehend aus 6 Comp. E. S. Stephan, 2 Comp. des 2. Jägerbataillons, nebst der 6psünd. Batterie Nr. 10, ist bis gegen Bella Banya vorgerückt. Die Rebellen haben sich auf der Stahler Straße zurückgezogen.

Eine ausführliche Relation über die bestandenen und für die Tapferkeit der ins Gefecht gekommenen Truppen rühmlichen Gefechte behalte ich mir vor, nächstens gehorsamst zu unterlegen.

So eben habe ich vom Obersten Coltery die Nachricht erhalten, daß derselbe bei seiner Vorrückung von Csarnocz über Hodritz gleichzeitig von einer feindlichen, von Heiligenkreuz gekommenen Abtheilung angegriffen worden ist. Er hat sich gegen selbe gewendet und sie zurückgeschlagen, wobei dem Feinde 5 Geschütze, 2 Munitionskarren, 1 beladener Küstwagen, dann eine bedeutende Anzahl Pferde, Waffen und Mannschaft durch das äußerst tapfere Benehmen der Jäger-Division, welcher die Pionnier-Compagnie als Unterstützung folgte, abgenommen worden sind. Unter den Gefangenen befindet sich der Chef des Generalstabes, Oberstlieutenant Pustelnik, welcher durch 3 Stufenschüsse schwer verwundet ist, und ein verwundeter Oberlieutenant von Alexander-Infanterie.

Esorich, F. M. L.

Pesth, 20. Jänner. Die Furcht vor den Banknoten hat fast völlig aufgehört; ungarische und deutsche Banknoten werden gern angenommen und auch die serb. Assignaten würden ebenfalls in Cours kommen, wenn ihrer welche in der Hauptstadt wären. Um die Ausgleichungen bei Zahlungen, welche in Ungarn geleistet werden müssen, nach dem vorhandenen Bedürfnisse noch mehr zu erleichtern, als dieß bisher der Fall war, hat der Herr Feldmarschall, Fürst Windischgrätz, an Se. Majestät den Vorschlag gesendet, daß bis zur definitiven Entscheidung in dieser Angelegenheit auch die eingeführten ungarischen Banknoten höheren Rennewerthes an Zahlungsstatt angenommen werden können.

M ä h r e n.

Kremsier, 24. Jänner. Die heutige Sitzung ward vom Präsidenten Smolka um 10¹/₂ Uhr eröffnet. Von den Ministern ist bloß Kraus anwesend. Der heute gedruckt vertheilte Dringlichkeitsantrag Zbyszewski's wegen Vertretung der italienischen Armee, wird nach kurzer Motivirung des Antragstellers mit großer Majorität für Freitag den 26. d. M. auf die Tagesordnung zu setzen beschloffen. — Drei angemeldete Interpellationen werden abgelesen. Die erste von Ulepitsch an das Unterrichtsministerium wegen Errichtung einer Universität in Laibach; die zweite von Scherzer an das Finanzministerium wegen den ungarischen Banknoten, die mit den folgenden drei Fragen schließt: a) Hat der Finanzminister Erhebungen eingeleitet, um wenigstens annähernd die Totalsumme der von der ungarischen Rebellion in Umlauf gesetzten ungarischen Banknoten zu ermitteln? b) Wird sich der Finanzminister für die Annahme aller Categorien dieser Noten erklären? c) Ob die dießfällige bejahende oder verneinende Entscheidung nicht unverzüglich dem Publikum bekannt gemacht werden wird? — Die dritte von Claudy abgelesene Interpellation ist auf die neueste Lage der Slaven von großer Bedeutung.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 6. Jänner. Gestern sind 2 Pulk Kosaken, 1 Bataillon russischer Jäger und 6 Kanonen mit der nöthigen Artilleriemannschaft und Bespannung auf dem Predjal angekommen. 1 russisches Infanterieregiment ist in Baleni und andere starke Abtheilungen russischer Cavallerie und Infanterie mit Kanonen in Tirgovecht und andern Orten einmarschirt. Unsere ganze Gränze ist also mit russischen Truppen besetzt. General Engelhard wurde gestern in Ober-Tömösch erwartet. Wir können dieser Mittheilung aus Kronstadt aus verlässlicher Quelle die Versicherung beifügen, daß das Beobachtungscorps, welches hart an der äußersten Gränze gegen das Szekler Land steht, 8000 Mann zählt, die erforderlichen Falls sogleich auf 20,000 vermehrt werden können und jede Stunde des Augenblicks gewärtig sind, zum Schutze der Ordnung und Gesellichkeit in's Land zu rücken. Das Einrücken von Hilfstruppen aus Galizien hat, wie wir aus guter Hand wissen, denn doch seine Wichtigkeit, nur ist es nicht das Regiment Hoch- und Deutschmeister, sondern eine andere k. k. Truppe, welche erwartet wird.

Lombard. Venetianisches Königreich.

Venedig wird mittelst Luftballonen beschossen werden, da die Lagunen das Anrücken der Geschütze nicht erlauben. Zu diesem Zwecke werden unter Anleitung eines beim Generalquartiermeisterstabe zugeheilten Ingenieurs der venetianischen Eisenbahn in Treviso 5 Luftballone, jeder von 28 Fuß Durchmesser gebaut. Die Ballone werden in die möglichste Nähe Venedig's gebracht, bei günstigem Winde an ungeheueren Seilen (?) steigen gelassen, und sobald dieselben oberhalb Venedig's angekommen sind, beginnt das Feuern. Dieß geschieht mittelst Electro-Magnetismus, indem jede der an dem Boden des

Schiffens besetzten 5 Bomben durch einen isolirten Draht mit einer auf dem Erdboden befindlichen großen galvanischen Batterie in Verbindung steht und mit einem Schlage abgerissen, und deren Brandröhre entzündet wird. Die Kugel fällt senkrecht herab und explodirt erst beim Auffallen; auf diese Art können täglich 25 Bomben geworfen werden, sub hypothese, daß der Wind günstig ist. Man verspricht sich den besten Erfolg, da die am 9. Jänner bei Treviso gemachte Probe günstig ausfiel.

Zuverlässigen Mittheilungen aus Venedig vom 6., und aus Treviso vom 8. Jänner zu Folge, war in ersterer Stadt die Kälte zwar empfindlich gewesen, jedoch von einem gänzlichen oder theilweisen Zufrieren der Lagunen keine Spur wahrgenommen.

In Venedig hatte der Terrorismus den höchsten Grad erreicht, so daß Jene, welche dem herrschenden Regierungssysteme nicht unbedingt huldbigen, sich nicht getrauen, auf den Straßen sehen zu lassen und einander zu grüßen, wenn sie sich zufällig begegnen. Uebrigens soll einer der Triumviri selbst lehtin ganz unumwunden ausgesprochen haben, die Regierung könne auf diese Weise unmöglich auf die Dauer fortgeführt werden, und es müsse in kurzer Zeit eine Crisis eintreten, welche höchst wahrscheinlich für die Oesterreicher günstig ausfallen muß. Zu der angeführten Zeit war Venedig mit Lebensmitteln reichlich versehen, die auch verhältnißmäßig wohlfeil zu bekommen waren; aber es litt außerordentlich am Mangel des Brenn-Materials.

Die Armee in Italien wird nun wieder vermehrt, und deshalb die fünften Bataillons creirt und 80,000 Mann neue Truppen nach Italien geschickt.

Obwohl die neuesten Berichte aus Mailand vom 20. Jänner immer kriegerischer lauten, so kann man es doch schwerlich glauben, daß die piemontesischen Truppen, welche so oft ihre Abneigung neuerdings, gegen die österreichische Armee zu fechten, an den Tag legten, zuerst einen Angriff machen werden. Carl Albert befindet sich jetzt in der traurigen Lage, von Clubbs und Fanatikern in Turin terrorisirt zu werden, und die Zeit scheint nicht mehr ferne, wo er seine Zuflucht entweder bei seiner oder der österreichischen Armee nehmen wird. Die vor einigen Tagen bei Magenda am Ticino erfolgten Scheinangriffe auf unsere Vorposten rührten von Freischaren her. Es entstand sogleich auf der ganzen Linie Alarm und seitdem sind die Communicationen auf beiden Seiten sehr erschwert.

Cours vom 26. Jänner 1849.

		Mittelpreis	
Staatsanleihe	zu 5 pCt. (in G.M.)	84	
ditto	ditto zu 4	67 1/2	
ditto	ditto zu 2 1/2	45	
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl.		772 1/2	
ditto	ditto 1839	250	225
Wien. Stadt. Banco. Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)		50	
ditto	ditto	40	
Obligat. der allgem. und ungar. Hofkammer. der altern Dom. habsburg. Schulden. der in Florenz und Genua angez. nommenen Anlehen	zu 3 pCt.	—	
Bank-Actien pr. Stück 1125 in G. M.		—	
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.		497 fl.	in G. M.
Pfandbriefe der galizisch. ständischen Credit-Anstalt zu 4 pCt. für 100 fl. G.M.		102 fl.	in G. M.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 27. Jänner 1849.			
Marktpreise.			
Ein Wiener Megen Weizen	4 fl.	57	kr.
—	Kukuruz	—	—
—	Halbfrucht	—	—
—	Korn	—	—
—	Gerste	—	—
—	Hirse	—	—
—	Heiden	2	27
—	Hafer	—	—